Haupt-Expedition:
Bilkerstraße 24.

Erscheint täglich.
Preis per Quartal 2 Mark, per Jahr 2 Mark 10 Pf. Anzeigen werden die Zeile zu 15 Pfg. berechnet, Minimum 2 Zeilen. Reclamen 30 Pfg.

Düsseldorfer Volksblatt.

Filial-Expeditionen:
Marktstraße 5 und Schadowstraße 57.

Agenturen: Haasenstein & Vogler in Köln, Frankfurt a. M., Berlin und Hamburg. Rud. Mosse in Köln, Berlin, Frankfurt a. M. und Hamburg. G. L. Daube & Co. in Frankf. a. M. u. allen größeren Städten.

№ 99. Verantwortlicher Redacteur Eduard Hügen in Düsseldorf.

Samstag 17. April 1875. (Rudolph)

Druck und Verlag von: C. Becker & Co. in Düsseldorf.

9. Jahrgang.

Deutsches Reich.

= **Berlin**, 15. April. Im Gegensatze zu der gestrigen Sitzung waren die heutigen Verhandlungen des Herrenhauses recht ruhig und sachlich. Fürst Bismarck war während der letzten Hälfte der Sitzung zwar im Hause, aber er griff nicht in die Debatte ein; ebenso schwieg der gestern so hart mitgenommene Cultusminister sich aus, wenngleich Herr v. Wedell ihm wohl Anlaß bot, seine Replik gegen die evangelischen Orthodoxen zu ergänzen. Herr Gobbin, der Bürgermeister von Görlitz, eröffnete die Debatte mit einer unbedeutenden Rede, welche gegen die der Gegner des Gesetzes polemisirte, ohne neue Argumente vorzubringen, wenn man nicht die nebenherlaufende Bemerkung als neu erachten will, daß Italien ohne den Papst seine europäische Bedeutung verliere, und aus dieser Rücksicht das Garantiegesetz gegeben habe. Als seine Hoffnung bezeichnete der Redner die Gründung einer deutschen von Rom unabhängigen Nationalkirche. Graf v. Landsberg-Velen und Gemen ergriff darauf das Wort zu einer längeren Rede, in welcher er zunächst eine lange Reihe von Anfeindungen der Gegner widerlegte und dann die Hauptgründe gegen dieses Gesetz nochmals ausführte. Dem Fürsten Bismarck gegenüber bemerkte Graf Landsberg, daß das Miniaturbild, welches Fürst Bismarck in seinen gestrigen Reden von der katholischen Kirche entworfen, von jedem Katholiken als ein arges Zerrbild bezeichnet werden müsse; den Katholiken habe er solche Mord- und Brandgedanken gegen die Ketzer imputirt, daß sie als wahre Schinderhannes erscheinen. Er wolle auf den Gegenbeweis verzichten, weil der Ministerpräsident denselben von vornherein als werthlos bezeichnet habe, aber er müsse gegenüber der beanspruchten Infallibilität des Ministers auch seinerseits die infallible Erklärung abgeben, daß wir Katholiken sehr wohl wissen, was wir glauben, und daß unser Glaube ein anderer ist, als wie ihn der Minister bezeichnet. Das Gesetz bezeichnete der Redner als legislatorische Ungeheuerlichkeit, weil es sogar anerkannt Unschuldige bestrafe, und empfahl in dieser Hinsicht sein Amendement, welches dahin geht, daß die seit 1872 nicht mehr im Amte befindlichen Emeritirten von der Sperrung ausgenommen werden sollen. Bezüglich der Frage der Verfassungsmäßigkeit des Gesetzes bemerkte Graf Landsberg mehr richtig, daß der Anspruch auf executivische Beitreibung von zustehenden Einkünften ein allgemeines staatsbürgerliches Recht sei; dieses Recht werde aber den katholischen Geistlichen genommen, und somit offenbar der Artikel 12 der Verfassung verletzt, welcher bestimmt, daß der Genuß der bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte von dem religiösen Bekenntnisse unabhängig sei. Nachdem der Appellationsgerichtsvicepräsident Meyer aus Celle vom lutherischen Standpuncte aus gegen die angeblich so ungeheuerlichen Prätentionen der römischen Kirche polemisirt, um die Unmöglichkeit darzuthun, daß der Kirche die Bestimmung der Grenze zwischen ihr und dem Staate überlassen werden könne, wurde die Generaldiscussion geschlossen, da Herr Hasselbach glaubte, daß seine Partei das Versprechen, die Gegner ausreden zu lassen, jetzt hinreichend eingelöst habe. Bei § 1 ergriff der conservative Herr v. Wedell das Wort, um eine neue Ausgabe der gestrigen Rede des Frhrn. v. Maltzahn zu liefern. Er meinte, nicht die Macht, sondern das „Evangelium" habe Deutschland im 16. Jahrhundert von den Fesseln der römischen Weltherrschaft befreit, und so sei auch jetzt die evangelische Kirche allein im Stande, Rom zu überwinden. Indem er also „nach langem Kampfe" der Regierung ein „Ja" zu Füßen legte, bat er um Schutz für die evangelische Kirche, vornehmlich um Zügelung der antikirchlichen Presse. Daß die Presse das Infallibilitätsdogma angreift, erschien Herrn v. Wedell als in der Ordnung, aber jetzt, meinte er, werde Alles angegriffen, was den Protestanten heilig ist, und das darf natürlich nicht geduldet werden. Auch ein kleiner Beitrag zur Parität in Preußen! Der Cultusminister erwiderte, wie oben bereits erwähnt, auf diese Aeußerungen nichts. Dagegen gab sein Commissar Dr. Förster dem Herrn v. Wedell Auskunft über die Rechtsverhältnisse des Bisthums Limburg. Er suchte darzulegen, daß die Dotation desselben eine staatliche sei; Herzog Wilhelm habe dieselbe „aus Unserm eigenen (!) Patrimonialvermögen" entnommen; letzterer Begriff bezeichne aber kein Privatvermögen des Herzogs oder der Krone von Nassau, sondern Staatsvermögen, welches theils zum Unterhalte der herzoglichen Familie, theils zur Bestreitung der Verwaltungskosten verwendet werde. Es erinnerte diese Deduction lebhaft an die Theorie über den Unterschied zwischen Staats- und Fürsteneigenthum, welche bezüglich der kurfürstlich hessischen Rente im Abgeordnetenhause von der Regierung vertreten wurde. Dr. Förster verwies den Herrn Bischof Limburg auf den Rechtsweg zur Geltendmachung seiner Ansprüche, und als Graf Brühl darauf hinwies, daß durch das letzte Alinea des § 1 auch die unter staatlicher Verwaltung stehenden Fonds einbehalten würden, also dadurch der Rechtsweg in dieser Angelegenheit unmöglich gemacht sei, führte der Commissar aus, daß dieses Alinea, soweit es sich um die Behauptung handle, daß die Limburger Dotation von der Krone und nicht vom Staate komme, hier nicht anwendbar sei und also den Rechtsweg nicht verschließe: eine Erklärung, welche schwer zu begreifen, aber jedenfalls zu acceptiren ist. Baron v. Senfft motivirte bei § 1 sein Votum gegen das Gesetz, Graf Lippe antwortete auf die Ausführungen des Cultusministers und die Grafen Brühl und v. d. Schulenburg-Beetzendorf vertheidigten nochmals entschieden die Stellung der Katholiken. Aus der Rede des letzteren heben wir eine pikante Analogie hervor: Als Ludwig XIV. einem Bretagner Ritter auf seine Vorstellungen wegen einer die Rechte des Adels kränkenden Verfügung erwiderte: Que pourriez-vous faire? (Was können Sie dagegen machen?) erwiderte Jener: Obéir et haïr! (Gehorchen und hassen!). — Das Amendement des Grafen Landsberg zu § 1 wurde abgelehnt; ebenso ein Amendement des Grafen Pfeil, nach welchem nur diejenigen Geistlichen von der Sperrung betroffen werden sollen, welche durch Handlungen oder ausdrückliche Erklärung sich als ungehorsam gegen die Gesetze erwiesen haben. § 1 wurde in namentlicher Abstimmung mit 91 gegen 29 Stimmen angenommen. Ein milderndes Amendement des Grafen Udo zu Stolberg zu § 6 wurde auf Wunsch der Regierung zurückgezogen. Bei § 15, welcher die trotz ihrer „Absetzung" weiter fungirenden Geistlichen mit Geldstrafen bedroht, veranlaßte Graf Stolberg den Regierungscommissar zu der Erklärung, daß die Regierung gegen die abgesetzten Geistlichen auch fernerhin möglichst nicht mit Geldstrafen, sondern gemäß dem Expatriirungsgesetze vorgehen werde. — Das Resultat der ganzen Vorberathung ist die vorläufige Annahme der Gesetze in der Fassung des Abgeordnetenhauses. Die Schlußberathung wird wohl am Montag stattfinden.

Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich heute mit einer Reihe kleinerer Vorlagen, welche zu bemerkenswerthen Debatten keine Veranlassung gaben. Morgen wird die erste und auf Antrag Jung's zugleich die zweite Berathung des Gesetzentwurfs über die Aufhebung der Artikel 15, 16 und 18 der Verfassung stattfinden. Die Abgeordneten Freiherr v. Schorlemer-Alst und Windthorst (Meppen) warnten vor einer übereilten Verhandlung bei einer so wichtigen Materie und plaidirten für Commissionsberathung oder wenigstens Trennung der beiden Berathungen, damit die Berathung dem Ernste der Sache entsprechend ruhig und besonnen geführt werde. Allein selbst Abgeordneter Dr. Hänel, ein Mitglied der Fortschrittspartei, die sonst die Verfassung so hoch zu halten vorgiebt, befürwortete die Verbindung der beiden Berathungen, ein deutliches Zeichen, wie man selbst in diesen Kreisen über die „Errungenschaft eines langen Kampfes" denkt, und wie alle anderen Rücksichten aufhören, sobald der „Culturkampf" in Frage kommt.

Ueber die Stellung der Nationalliberalen zur Verfassungsfrage verlautet, daß dieselben für die pure Aufhebung der Artikel 15, 16 und 18 eintreten, also den Zusatz, nach welchem die Gesetze die Rechtsordnung der Kirchen bestimmen, streichen wollen. Den Antrag der Fortschrittspartei in Betreff des Artikels 24 hält die nationalliberale Fraction für verfrüht und will mit der Erledigung dieser Frage bis zur Berathung des Schulgesetzes warten. Es erinnert das etwas an die Geschichte von den sauren Trauben! — Es giebt Leute, welche dem befremdenden Auftreten des Fürsten Bismarck in der gestrigen Sitzung des Herrenhauses eine Bedeutung beilegen, welche auf gewisse hohe, dem „Evangelium der Reformation" sehr ergebene Kreise sich bezieht. Es soll die plötzliche Bekehrung des Fürsten zu einem begeisterten Anhänger des „reinen Wortes", der durch den Antichrist in Rom sein Seelenheil gefährdet glaubt, mit Schwierigkeiten in Zusammenhang stehen, welche die Fortsetzung der Kirchenpolitik, vornehmlich das Klosteraufhebungsgesetz, gefunden hat.

Italien.

* **Aus Rom**, 12. April wird der „Germ." geschrieben: Immerhin ist die venetianische Entrevue nicht so ganz resultatlos, denn sie ist eine Demonstration gegen das Gelüste Bismarcks, die Verfolgung des h. Stuhles zur internationalen Pflicht zu erheben, ein Protest gegen den „internationalen Culturkampf", eine deutliche Kundgebung, daß Kaiser Franz Joseph und Victor Emmanuel den weiteren Verfolgungen gegen den Papst Stillstand gebieten möchten. Weder Oesterreich noch Italien wollen die Hand zur Förderung der Pläne Bismarcks bieten, freilich werden sie auch nichts thun, um sie zu verhindern, sie verharren beim status quo und wenn sie sich auch weigern, die Hindernisse, welche Bismarck zur Erreichung seines Zieles im Wege stehen, ihm selbst aus dem Wege zu räumen, so werden sie doch nicht so weit gehen, der Gewalt Gewalt entgegenzusetzen, wenn Bismarck zur Gewalt greift. Außerdem darf man nicht vergessen, daß die mehr oder minder guten Intentionen der Monarchen bei ihren Regierungen nicht immer durchdringen und daß die Räthe der Krone gar oft den Monarchen Maßregeln plausibel zu machen wissen, gegen welche ihr Gewissen sich sträubt. So wäre z. B. die Stellung unseres Monarchen zu den confessionellen Gesetzen" sicherlich eine ganz andere, würde man ihm nicht ohne Unterlaß wiederholen, daß Rom sich vor den vollendeten Thatsachen beuge, und daß der Kampf ja nicht der katholischen Kirche, sondern nur der extremen Partei, der Jesuitenpartei, gelte. Bei alledem fürchte ich nicht, von den Ereignissen dementirt zu werden, wenn ich die Ansicht ausspreche, daß Pius IX. nie den Schmerz erleben wird, unsern Kaiser mit den Feinden des h. Stuhles gemeinsame Sache zur Verfolgung des Papstes machen zu sehen."

Ferner berichtet man der „Germ." unter dem 9. April aus Rom: „Der hiesige, bei der piemontesischen Regierung beglaubigte nordamerikanische Gesandte erwartet ein eigenhändiges Schreiben des Präsidenten Grant, in welchem derselbe dem Papste seinen Dank für die Ernennung des Erzbischofs von New-York zum Kardinal im Namen der nordamerikanischen Regierung ausspricht Der Gesandte wurde hiervon telegraphisch benachrichtigt."

Spanien.

* Aus **St. Jean de Luz**, 11. April, meldet der Correspondent der Kreuzztg.: Die Stärke der carlistischen Nordarmee wird zur Zeit in carlistischen Organen wie folgt angegeben: Die Nordarmee in Navarra, Biscaya und Guipuzcoa besitzt: 1 General-Capitän, 3 General-Lieutenants, 10 Feldmarschälle (mariscal de campo, gleich charakterisirter General-Lieutenant), 34 Brigadiers, 73 Obersten, 97 Oberst-Lieutenants, 182 Majors, 578 Hauptleute, 747 Lieutenants, 1029 Unter-Lieutenants (alferez), 834 Feldwebel, 1344 Sergeanten, 2700 Corporale, 316 Cadetten, 595 Trompeter und Hornisten und 25,784 Soldaten. Die Administration setzt sich aus einem General, 3 Obersten, 5 Oberst-Lieutenants, 14 Majors, 9 Hauptleuten, 17 Lieutenants, 49 Unter-Lieutenants und 17 Hülfsbeamten zusammen. Die Ambulanzen haben 1 Inspector erster Klasse, 6 Unter-Inspectoren, 1 Generalarzt, 23 Stabsärzte, 23 Assistenzärzte erster Klasse, 31 Assistenzärzte zweiter Klasse, 23 Lazarethgehülfen und 61 Krankenwärter. Die Geistlichkeit besteht aus 1 General-Vicar, 73 aumoniers erster Klasse; das Auditorium aus 1 Auditeur erster und 3 zweiter Klasse; dann

---

Vermählt und doch keines Mannes Weib.

Nach dem amerikanischen Originale der Mrs. May Agnes Fleming frei bearbeitet von

Lina Freifrau von Berlepsch.

(Fortsetzung.)

8

Aber es handelt sich ja um kein Geschöpf, und ich bin nicht verliebt und will nicht heirathen. Herr meines Lebens, Rosanna, welches Verbrechens beschuldigst Du mich noch? Ich versichere Dir hoch und theuer, daß ich nicht heirathen will und — ach, da kommt der Briefträger, bleibe nur, ich gehe schon."

Er sprang zur Thüre, wo ihm der Briefträger zwei an ihn adressirte Schreiben überreichte. Auch briefstellerischer Thorheiten hatte sich Rosanna Mason nie schuldig gemacht. Einer der Briefe kam von Tinsel und Spangle, tadelte den Adressaten wegen seiner jüngsten Unpünktlichkeit und befahl ihm, sich bei Vermeidung von Geldstrafe heute zeitig im Orchester einzufinden. Ungeduldig warf Ulrich den Brief in die Ecke und betrachtete das zweite Schreiben. Es war ein feines satinirtes Couvert mit leichtem Parfüm, trug eine zarte weibliche Hand und ein blaues Siegel mit Wappen und Motto. Das Blut strömte in des jungen Mannes Antlitz, und dort stand die kalte Vestalin Rosanna und fixirte ihn unbarmherzig an.

„O genire Dich nicht, lies den Brief, und sage mir dann, es handele sich um keine Dame und Du wolltest nicht heirathen. Was liegt Dir an ein paar Lügen mehr oder weniger?"

Mit einem halb verächtlichen, halb bedauernden Blick verließ Rosanna das Zimmer. Seufzend erbrach Ulrich das feine Siegel.

„Sie versprachen mir zu kommen, wenn ich je Ihrer Hülfe bedürfte. Die Stunde ist da, in welcher Sie die Wahrheit Ihres Wortes beweisen sollen. Wenn Sie einen Funken Mitleid fühlen für ein unglückliches, verlassenes Mädchen, so kommen Sie heute Nacht um 3 Uhr an die unten bezeichnete Adresse. Sie werden mich dadurch auf's Neue zu endlosem Danke verpflichten. O. L."

Kalt überlief es Ulrich, als er an die Möglichkeit dachte, die solch ein Schritt in sich schloß. Wollte sie wieder mit ihm durchgehen? War die Flucht mit einer Erbin ein Capitalverbrechen? Und wenn sie verlangte, daß er sie nach Frankreich begleite, stand nicht sein Ruf auf dem Spiele? . . . Gar nicht zu reden von der verlorenen Zeit und Rosanna — was würde Rosanna zu solch entsetzlichem Thun sagen!? Er faltete das Briefchen zusammen und barg es in der weiten Tasche. Um drei Uhr Morgens! Schon die bezeichnete Stunde lautete verdächtig und erinnerte an geheimnißvolle Mordanschläge. Was mochten die Polizisten denken, wenn er um diese Zeit ein Haus in Park Lane umstreifte? lag nicht der Verdacht beabsichtigten Einbruchs nahe? Und wenn sie ihn festnähmen, falls er mit der jungen Dame das Haus verließe?

„Ich werde es nimmermehr mit ihr verlassen", sprach er entschlossen, „ich gehe mit Niemanden mehr durch. Abenteuer sind eine hübsche Sache, aber ich betheilige mich dabei lieber auf der Bühne, als im täglichen Leben. Im Stiche darf ich sie freilich nicht lassen, ich muß und will zur bestimmten Stunde mich einfinden, was aber soll ich Rosanna vorschwindeln? Im Grunde ist das allerdings einerlei, sie glaubt mir ja doch nicht."

Er erhob sich und schritt in unbehaglicher Stimmung auf und nieder. Draußen bereitete Rosanna den Thee und klapperte mit Tassen und Tellern.

„Ich muß die ganze Nacht ausbleiben", sagte er sich, „ich könnte ja doch nicht schlafen. Was sie nur eigentlich will? Sie versprach, Sir Hugo zu heirathen. Es war schlimm genug, mit einem Mädchen durchzugehen, und nun gar mit der gnädigen Frau!"

„Komm zum Thee!" rief Rosanna und gehorsam folgte Ulrich dem Gebote. Wie aber sollte er schwachen Thee und hartes Brod hinunterbringen mit dem Geheimniß auf der Seele und dem Brief in der Tasche? Nach zwei oder drei fruchtlosen Versuchen erhob er sich.

Rosanna, die mit dem ganzen Appetit der Tugend aß, sah seine Aufregung.

„Du brauchst nicht auf mich zu warten", begann der Maler hastig, ich komme heute wahrscheinlich nicht heim. Hier ist ein Brief von Tinsel und Spangle, der meine Nachlässigkeit tadelt, und ich werde, um das Versäumte hereinzubringen, bis drei oder vier Uhr Morgens im Theater arbeiten, und — ah guten Abend, Rosanna."

Ulrich Mason verstand sich nicht auf's Lügen, und Rosanna glaubte auch selbstverständlich kein Wort. In ominösem Schweigen aß sie weiter, und Ulrich athmete tief auf, als die Thüre sich hinter ihm schloß und er die Straße entlang eilte.

Er erreichte das Theater ungewöhnlich früh, und Tinsel und Spangle beglückwünschten sich über den Erfolg ihres Tadels.

Während der ganzen fünf Acte des Dramas befanden sich Ulrich's Gedanken im Park Lane, und in Folge dessen spielte er falsch oder gar nicht. Mit unsagbarer Befriedigung sah er den Vorhang zum letzten Mal fallen und das Publicum hinausströmen in die sternenhelle Nacht. Es war elf Uhr. Unwillkürlich richtete er die Schritte nach Park Lane. Das bezeichnete Haus war leicht zu finden — ein hohes, dunkeles Gebäude, dessen aristokratische Front viele Lichter erhellten.

„Warum ließ sie mich nicht um ein Uhr kommen?" dachte Ulrich, „weiß Gott, wie ich die Zeit hinbringen soll."

Der Mond schien hell, die zahllosen Sterne funkelten, die Nacht war mild wie im Sommer. Er steckte die Hände in die Taschen und spazierte gemächlich dahin. Was konnte sie von ihm wollen? würde sie verlangen, daß er sie nach Paris begleite? Ein entschiedener Charakter vermochte Ulrich immer zu beeinflussen. Ob wohl Rosanna noch auf ihn wartete?

„Ich glaube, sie könnte, ohne darunter zu leiden, einen Monat wachen," sagte er sich, „sie schläft wohl immer wie ein Wiesel. Ihr scheint es unmöglich zu sein, eine lange Winternacht zu durchschnarchen und die Welt mit all ihrer Bosheit zu vergessen. Wenn ich aber allenfalls doch mit Fräulein Lyndith nach Paris durchgehe, wage ich nie wieder ihr unter die Augen zu treten, nein, nie wieder."

Von den zahllosen Thürmen der Metropole schlug es ein Uhr. Ulrich zündete sich eine Cigarre an und setzte sich auf einen freien Platz, dessen Bäume im Mondlicht lange Schatten warfen. . . . „Welch' endlose Nacht! und wie wird sie enden?!" . . . Zwei Uhr! . . . Er erhob sich, denn er hatte sich ziemlich weit von Park Lane entfernt, und wollte langsam zurückkehren.

Ein paar Wächter betrachteten ihn forschend, einzelne Fußgänger huschten vorüber, einige verspätete Droschken rollten durch die Straßen, im aristokratischen Westend aber war Alles still und stumm. Ein Gefühl der Ehrfurcht durchbebte den jungen Mann, als er zu dem wundervoll gestirnten Firmamente hinaufblickte und an Ihn dachte, der die schlummernde Stadt in seiner Hand hielt.

Bevor die Glocke die dritte Stunde verkündete, lag das hohe dunkele Gebäude in Park Lane vor ihm.

(Forts. folgt.)

sind noch verschiedene Thierärzte, Hufschmiede u. s. w. verzeichnet, die 1785 Pferde und 751 Maulthiere zu verpflegen haben. In diese Zahlen sind die Kranken und Verwundeten nicht eingerechnet, da sonst die Höhe von 35,042 Köpfen erreicht worden wäre, desgleichen zählen die Division von Castilien, die Bataillone von Aragon und Asturien noch besonders und erreichen die Stärke von 8000 Mann und 800 Pferden. Die Artillerie zählt 105 Geschütze, und zwar 4 Batterien Bergartillerie, 4 reitende Batterieen, 1 Section Plasencia und 2 Compagnieen Belagerungs-Artillerie.

Reden des Abg. Windthorst (Meppen)

in der Sitzung vom 6. April über das „Brodkorb-Gesetz."

Zu § 2.

Schluß.

Der Präsident erklärt, daß er den Ausdruck „mala fides" nicht gehört habe; sonst würde er ihn für unparlamentarisch erklärt haben.

Abg. Windthorst (Meppen): „Es ist von der Regierung gefühlt worden, daß sie bei dieser Gesetzesvorlage nothwendig die Frage von dem Standpunkte des Privatrechts abziehen müsse, daß sie die Frage auf das öffentliche Recht stellen, daß sie nachweisen müsse, es dürfen diese Prästationen, diese Leistungen auf dem Wege wieder genommen werden, auf dem sie nach ihrer Meinung entstanden sind. Dagegen behaupte ich zunächst, daß die weitaus größte Zahl der Leistungen, welche hier in Frage kommen könnten, gar nicht auf den Bullen beruht, kraft deren die Bisthümer errichtet worden sind, sondern auf ganz anderen Specialtiteln. Diejenigen Prästationen aber, welche auf diesen Bullen beruhen, m. H., sind unzweifelhaft von der Natur vertragsmäßiger Verpflichtungen. Die Regierung leugnet das freilich, sie sagt, es seien diese Bullen einseitig erlassen durch die staatliche Gewalt und die staatliche Gewalt könne, weil die Voraussetzungen nicht mehr zutreffen, das von ihr Gegebene zurücknehmen. Das ist aber nicht wahr. Die Verbindlichkeiten, die in diesen Bullen in finanzieller Hinsicht geregelt worden sind, sind gegründet auf die Verhandlungen mit dem päpstlichen Stuhl und sind gewährt worden, nachdem in der Richtung das volle Einverständniß erreicht worden ist, ein Vertrag „duorum vel plurium in idem placitum consensus" und ich will sehen, wer im Hause im Stande wäre, mir nachzuweisen, daß nicht alle diese Kriterien des Vertrages bei diesen zum Abschlusse gekommenen Verhandlungen sich vorfinden. Die Formel, welche bei der Publication hinzugefügt ist, bedeutet dagegen in der That gar nichts, und der Herr Cultusminister könnte sich bei seinem eigenen Rathe Kübler Belehrung in dieser Hinsicht verschaffen, da derselbe nachgewiesen hat, — wenigstens ist das mir gesagt, ich habe heute Morgen, weil es so rasch ging, leider das betreffende Buch nicht bekommen können, — daß allerdings hier ein Vertrag vorliege. Inzwischen ist das ja nicht allein zu seiner Zeit von den Ministern anerkannt, die bereits genannt worden sind, von dem Minister Ladenberg insbesondere; auch in den späteren Discussionen hat noch der Cultusminister v. Raumer ausdrücklich erklärt, daß hier eine definitive Abmachung vorliege, welche den Schandfleck der Säcularisation beseitigt habe ein für alle Mal und definitiv. Aber das ist nicht unsere einzige Autorität, wir haben eine Autorität von frischerem Datum, welche die Herren anerkennen werden, das ist die Autorität des Ministers Falk. Als es sich bei der Festsetzung des Budgets im Jahre 1872/73 um die genauere Regulirung des Budgets in Bezug auf die einzelnen Titel, und auch in Bezug auf die Frage handelte, welche Ausgaben im Cultusetat definitiv, welche nicht definitiv seien, wurde von dem Herrn Cultusminister aus der Commission verlangt, daß genau nachgewiesen werden soll, welche Prästationen definitiv seien, zu welchen deshalb eine absolute Verpflichtung vorliege und welche Positionen sogenannte Bedürfnißbewilligungen seien. Diese Auskunft ist ausgiebig gegeben in einem metallographirten Memoire des Cultusministeriums, welches in den Acten von damals vorliegt, — ich würde es Ihnen vorlesen, wenn es nicht zu lang wäre, — in welchem klar und bestimmt ausgesprochen ist, daß die weitaus größte Zahl der Leistungen als definitiv und auf rechtlicher Verpflichtung beruhend anerkannt worden seien. Es ist dabei ausdrücklich gesagt worden, der kleine Rest von einigen Tausend Thalern, der übrig bleibe, sei so unbedeutend, daß es am richtigsten sein werde, die damals im Budget befindlichen Positionen als definitive und für den Staat dauernd verpflichtende Leistungen anzusehen. Ich mache die Herren auf dieses Memoire ganz besonders aufmerksam, es wird für sie von größtem Interesse sein. Dann habe ich schon das vorige Mal gesagt, daß in Hannover die Vertragsnatur der in der betreffenden Bulle enthaltenen finanziellen Abmachungen vollständig zur Klarheit gebracht sei und der Herr Ministerialdirector Förster müsse wohl die betreffenden Acten gesehen haben. Es ist zunächst in Osnabrück ein Vertrag geschlossen worden, wegen der Ausführung der in Hannover geltenden Circumscription, und dieser Vertrag beginnt mit der Ueberschrift: „Vertrag, die Ausstellung des Bisthums Osnabrück betreffend."

Es heißt im Eingange:

> Wegen der in der bulla Impensa Romanorum vom 26. März 1824 vorbehaltenen Ausstattung der bischöflichen Tafel u. s. w. in Osnabrück ist zwischen dem Regierungsrath Hoffmann zu Hannover als Bevollmächtigten der königlichen Staatsregierung und dem Geistlichen Rath Bangen aus Münster als Bevollmächtigten des päpstlichen executor bullae, Dr. Müller, Bischof von Münster, folgender Vertrag geschlossen.

Nun sagen die einzelnen Bestimmungen des Vertrages, die beiderseitigen Contrahenten versprechen sich die treue Haltung desselben, und der Vertrag ist sodann in optima forma von der Regierung und dem päpstlichen Stuhl genehmigt. Das ist ein Vertrag, genau so, wie wenn der Abg. Dr. Virchow mit seinem Vermiether über seine Wohnung einen Contract schließt. — In Hildesheim liegt die Sache noch prägnanter. Der College Dr. Gneist hat bei seinem Vortrage über die Petitionen bereits darauf aufmerksam gemacht, es ist dies aber aus dem Vortrage nicht vollständig zum Bewußtsein vieler Herren gekommen, ich muß darum auf diesen Vertrag zurückkommen. Es heißt auch hier am Eingange: Zwischen dem königlichen Cultusministerium in Hannover unter Genehmigung Sr. Majestät des Königs und dem Bischof von Hildesheim, ist, nachdem der päpstliche Stuhl in Rom sich mittels Breves vom 25. Mai 1865 mit der nachstehenden Vereinbarung einverstanden erklärt hat, folgender Vertrag über die Ausstattung des bischöflichen Stuhles in Hildesheim abgeschlossen worden. — Nun kommen die einzelnen Bestimmungen:

> und zur Sicherheit für die hierin übernommenen Prästationen stellt die königliche Regierung von Hannover bestimmt bezeichnete und im Vertrage ausgedrückte Domainen zur Hypothek.

Diese Hypothek ist in die Hypothekenbücher eingetragen, die Bescheinigung der Hypothekenbuchführer liegt mir vor. Ein Vertrag also in optima forma, wie er nur bei einem hypothekarischen Darlehen oder bei Stipulation einer Rente im Privatverkehr vorkommen kann. — M. H., außer diesen Vertragsverpflichtungen giebt es noch eine ganze Reihe von anderen Prästationen des Staates, die auf privatrechtlichen Titeln aller Art beruhen. Alle diese Prästationen sollen nun ohne Weiteres nicht mehr geleistet werden? Man hält es zulässig, auf dem Wege des Krieges oder der Pathologie oder wie man es immer nennen will, mit einem Mal einen Strich durch alle diese Verpflichtungen zu machen? So etwas ist noch nicht vorgekommen, und ich behaupte, in der ganzen Kirchengeschichte ist etwas derartiges noch nicht erhört! Ich habe geglaubt, daß es gut sei, diese Thatsachen hier zur Kunde zu bringen. Heute wird man denselben wahrscheinlich noch keine Rechnung tragen, aber ich wiederhole: die Zeit wird kommen, wo diese Thatsachen nicht unberücksichtigt bleiben. — Wenn schließlich der College Dr. Virchow gesagt hat, daß ein solches Gesetz schließlich dahin führen würde, daß die Katholiken sich unterwerfen, so muß ich ihm sagen, — ich habe es schon einmal gesagt — daß diese Annahme eine leere Illusion ist! Wir werden und müssen festhalten! Glauben Sie denn, daß der Kampf eine Freude sei? Glauben Sie, daß man solche Opfer bringt, daß man solche Leiden erträgt, daß man die Tortur solcher Discussionen sich auferlegt, wenn man nicht überzeugt wäre, es sei das die Erfüllung einer heiligen Pflicht? Ich wünsche, wie auch der College Kardorff — und für diese Aeußerung sage ich ihm meinen besonderen Dank — daß der Frieden gefunden werden möge, dieser Frieden ist aber nicht so zu finden, daß die Kirche allein die Linie stellt über das Verhältniß zum Staate, sondern so, daß sie mit dem Staate sich verträgt, der Frieden ist nicht so zu finden, daß der Staat allein die Linie zieht, sondern so, daß er sich mit der Kirche verständigt. Das ist von jeher durch die Jahrhunderte so Sitte gewesen, das liegt in der Natur der Dinge, und wenn der College Dr. Gneist eine nicht existirende ultramontane Richtung hingestellt hat, so sage ich: derselbe Mann hat in demselben Augenblicke für den Staat Attributionen der Allmacht in Anspruch genommen, die ein gesunder Menschenverstand dem Staate niemals gewähren wird. Sie werfen uns mit Unrecht immer vor, wir seien unbedingt untergeben den kirchlichen Behörden. Sie aber wollen sich mit Leib und Seele dem Staate verkaufen, ohne zu wissen, in welchen Händen morgen das Regiment liegt. Diese Staatsallmacht ist eine Unfehlbarkeit der schlimmsten Art, m. H., sie ist eine Unfehlbarkeit, welche nicht von Gott gestiftet worden ist." (Bravo! im Centrum. Zischen links.)

Zu § 9.

„Meine Herren, ich bin der Meinung, daß dieser Paragraph wider die Verfassung angeht und daß er eine große Härte und Unbilligkeit in sich schließt. Ich habe nachgewiesen, daß ein erheblicher Theil der Leistungen, welche hier in Frage stehen, geradezu die Natur privatrechtlicher Forderungen resp. Pflichten hat, also daß bei einer großen Zahl von berechtigten, z. B. in Osnabrück und Hildesheim, ganz unzweifelhaft privatrechtliche Rechte vorliegen. Die Mittheilungen, welche die Regierung früher der Budgetcommission gemacht hat — ich habe darauf hingewiesen — geben an die Hand, daß das weitaus größte Maß dessen, was im Budget für den Cultus steht, diese privatrechtliche Natur hat, und nun soll in diesem Paragraphen ausgesprochen werden, daß ein künftiges Gesetz über die Verwendung der Gelder, die jetzt erspart werden, verfügen soll. M. H., das heißt nicht allein Forderungen innebehalten, sondern das heißt im Princip bereits über dieselben anderweit verfügen. Wenn sich eine solche Verfügung von selbst verstände, so brauchte man diesen Paragraphen gar nicht zu machen. Es soll hier aber bereits der Grundsatz ausgesprochen werden: daß durch ein Gesetz eine andere Verwendung dieser Gelder eintreten soll als die, worauf die Leistungen bisher gerichtet gewesen sind. Das ist eine Maßregel in Bezug auf das Privatrecht, welche nun und nimmer geduldet werden darf. Dazu kommt, daß auch der Satz, es solle möglicherweise ein Theil dieser Fonds anderweit verwenden werdet können, im höchsten Grade bedenklich ist. Wie sehr eine solche Bestimmung dem Budgetrechte und der Festsetzung des Budgets widerspricht, hat bereits der College Miquel dargelegt. Inzwischen ist darauf nicht weiter Rücksicht genommen worden, weil der Cultusminister sagte, er sei mit der Auffassung des Herrn Miquel einverstanden. Ich habe aber vergeblich gesucht, wo das Object dieses Einverständnisses sei, und es kann sehr wohl eintreten, daß namentlich Dispositionsfonds, die im Etat stehen, weil sie für die katholische Kirche, für welche sie bewilligt, nicht mehr verwendet werden dürfen, für Cultuszwecke anderer Confessionen verwendet werden. Das ist der Sinn der Bewilligung hier nicht gewesen, und wenn man einigermaßen ordentlich vorgehen wollte, so müßte man selbst dann, wenn man sich auf dieses Gesetz stellt, das mindestens festsetzen und festhalten, daß der Theil, der sonst auf die Katholiken gefallen sein würde, in der Casse bleibt — nach meiner Ueberzeugung zur Disposition für die ursprünglichen Zwecke, an dem Tage, wo dieses Gesetz wieder außer Kraft tritt. Ich habe geglaubt darauf aufmerksam machen zu müssen, daß diese Bestimmung im höchsten Grade gegen das Gesetz und gegen die Verfassung verstößt, welche nicht zuläßt, daß diese Leistungen zu anderen Zwecken verwendet werden, zumal der Cultusminister Dr. Falk in dem mehr erwähnten Memoire ausdrücklich gesagt hat, die hier fraglichen Prästationen stehen unter dem Schutze des Artikel 15 der Verfassung und damit klar zu Tage liegt, daß, wenn man nun heute den Schutz nicht gewährt, dann unter allen Umständen eine Verletzung der Verfassung vor sich geht. Wie unbillig aber es ist, so vorzugehen, wie der Paragraph es zuläßt, in demselben Augenblicke, wo man die Mittel so reichlich nimmt, um andere Confessionen reichlich zu bedenken, das ist etwas, das ich den geehrten Herren zu erwägen nur anheim geben möchte. Jedenfalls wird ein solches Verfahren nicht dazu beitragen, das Ziel zu erreichen, welches anscheinend der College Dr. Virchow vor Augen hat, nämlich die Trennung der Kirche vom Staate herbeizuführen, denn diese Trennung kann nicht allein für die katholische Kirche eintreten, sondern sie muß auch für die protestantische Kirche eintreten. Und das hätte ich jedenfalls von dem Collegen Dr. Virchow zu hören erwartet. Vielleicht daß ein anderer Genosse seiner Partei, wenn nicht heute, so doch vielleicht in einer Zeitung, ihm darüber eine Belehrunng zu Theil werden läßt."

* Eine „liberale" Lüge.

Der Kreuzzeitung geht von Meran eine Correspondenz zu, durch welche eine jener Tendenzlügen aufgedeckt wird, die von sog. liberalen Blättern mit wahrem Heißhunger aufgeriffen und weiter verbreitet werden. Das Schreiben lautet:

„Durch die gesammte deutsche Presse machen seit einer Woche haarsträubende Berichte von Brutalitäten die Runde, welche bei der Charfreitags-Procession hier von fanatischen Theilnehmern derselben an harmlosen Kurgästen, welche die Kopfbedeckung nicht abgenommen hatten, verübt sein sollen. Namentlich hat der blutriefende Bericht in Nr. 77 der Vossischen Zeitung, der in jedem Worte eine Uebertreibung — um mich nicht stärker und bezeichnender auszudrücken — athmet, unter Einheimischen wie Kurgästen einen wahren Sturm gerechter Entrüstung hervorgerufen. Die erhitzte Phantasie des Berichterstatters, dessen Fuß nie Meran betreten haben kann, berichtet also, wie die armen Kurgäste an jenem prachtvollen Frühlingstage mit Wonnejauchzen den dumpfen Stuben enteilten (während in Wirklichkeit ein heftiger Sturm jeden Kurgast, bei dem Sorge für die Gesundheit die Neugier an dem kirchlichen Schaugepränge unterdrückte, zwang, seine Wohnung nicht zu verlassen), unter den Bäumen lustwandelten, auf beiden Seiten die Straßen einsäumen (es existirt hier die Straße mit einem einzigen Baume; zum Lustwandeln der Kranken sind die herrlichen Promenaden, die nie einer Prozession betreten werden dürfen), und wie nun die fromm Tiroler sich in wahrer Berserkerwuth auf die Protestanten, nicht das Haupt entblößen, stürzen und mit wuchtigen Gebetstöcken (ich lebe schon mehrere Jahre hier und habe noch nie einen Tiroler mit einem Stock gesehen, — dazu ist er viel zu stolz, selbst wenn ihn das Alter beugt und er kaum gehen kann, schmäht er den Stock, wie viel mehr bei einer Procession, wo beide Hände mit dem Rosenkranz beschäftigt sind) mit bebänderten Kreuz- und Fahnenstangen (bei der ganzen Procession war ein großes Kreuz, das derselben voraufgetragen wurde, dagegen nicht eine einzige Fahne) unter die Promenirenden dreinschlagen, daß Mehrere von ihnen nach Hause getragen werden mußten und sogar Damen, die sich nicht schnell genug flüchten konnten, Schläge erhielten. Der famose Bericht schließt mit der Apostrophe: „Ein recht gemütlicher Kurort das und ein kräftiges Mittel, Kranke — katholisch zu machen!"

Seine nächste Folge war nun: 1) daß Anfragen hierhergelangten, ob man es noch wagen darf, das hiesige heilbringende Asyl aufzusuchen, ohne Lebensgefahr zu befürchten! 2) daß die Angehörigen daheim jeden der Ihrigen hier unter den von der Wahrheit getragenen Verwundeten wähnen und besorgte Anfragen hierüber richten; 3) daß in hiesigen — wie gewiß allen ultramontanen Kreisen mit hämischer Freude dieser Bericht begrüßt wird, um ad oculos zu demonstriren, wie Liberalismus und „Ketzerthum" mit Lüge als Waffe kämpfte. Gestatten Sie, verehrter Herr, zur Ehre der Wahrheit und des angegriffenen Kurortes, einem Unparteiischen und Nichtkatholiken den wahren Hergang zu schildern.

Unter den vielen Zuschauern, welche die Riesenprocession allmählich heranzieht, befanden sich die beiden Brüder R., polnischer Nationalität und streng ultramontane Katholiken, welche täglich der 10 Uhr-Messe anwesend sind. Zu diesen trat der als Wildbekannte Tiroler D. aus den Reihen der Procession mit der Aufforderung: „Thuscht den Huet abi" (Nimm den Hut ab). Der eine Pole antwortete: „Wenn sich Christus kommt, wer' sich den Hut abnehmen, vor dummes Bauer nimm sich nicht ab", worauf sofort der Hut heruntergeschlagen wurde. Der Pole ergriff den Stock seines Bruders, schlug nach D., warf den Stock weg und fing an, die auf ihn eindringenden Tiroler zu boxen, erwiderte auch auf den ihm von seiner Umgebung gegebenen Rath, in ein Hausen Rennwege einzutreten: „Vor dummes Tiroler fürcht sich nicht", stellte sich eine Zeitlang mit dem Rücken an die Mauer, von der er tüchtige Püffe austheilte, und entzog sich erst den auf ihn eindringenden Bauern, als ihm die Uebermacht zu groß erschien, durch eine Seitengasse. — Dies ist der ganze Sachverhalt, den jeder in Meran bezeugen wird und aus dem man eine Schauergeschichte gemacht hat. Ein anderer Angriff oder gar eine Verwundung ist nicht attgehabt."

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 17. April.

* Die „Düsseldorfer Volkszeitung" hat die „Rede des Bischof Stroßmeyer über die Unfehlbarkeit des Papstes" gestern glücklich zu Ende gebracht. Wir sahen dem wichtigen Unternehmen mit innigem Behagen zu; gestern aber verschaffte uns der „Anzeiger" eine so vergnügte Stunde, wie uns lange nicht beschieden, indem wir seinen kostbaren Artikel lasen: „Wie kann es denn besser werden, wenn wir es nicht besser machen, als unsere Gegner?!" Der „Anzeiger", will, wenn es der Raum gestattet, jenes „hochwichtige historische Actenstück" ebenfalls veröffentlichen. Das Vergnügen hätte der „Anzeiger" schon 1871 haben können, wo dieses „hochwichtige historische Actenstück" in jeder Buchhandlung für 2 Sgr. zu haben war: gewiß ein Spottpreis für so „wichtiges Actenstück." „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen," deklamirte uns der „Anzeiger" aus der Rede des „Sachkenners" v. Zuccalmaglio vor, die übrigens durch ein Versehen in den „Anzeiger" gerathen war. Nun, diese Rede Stroßmeyers ist so ein Früchtchen für den Gaumen der „Volkszeitung" und des „Anzeigers", denn dieselbe hat zwei Vorzüge: 1. ist sie leider kein historisches Actenstück, 2. ist das wichtige Actenstück längst dementirt. Gerade deshalb scheint aber dieses historische Actenstück für „Volkszeitung" und „Anzeiger" so wichtig zu sein. Bischof Stroßmeyer hat schon 1871 in den Zeitungen öffentlich erklärt, daß er eine solche Rede nie gehalten habe. Natürlich müssen es die kulturkämpfende „Volkszeitung" und „Anzeiger" besser wissen. Wir wünschen nichts destoweniger dem „Anzeiger" zu seinem „besser machen" viel Glück.

* **Heinsberg**, 14. April. Als einer der eigenthümlichsten Prozesse neuerer Zeit, schreibt die „N. Gr. Ztg.", mag wohl der neuer gegen die hiesige Zeitung eingeleiteter bezeichnet werden. Dieselbe hatte die Idee gehabt, dem neuernannten Schulinspektor einen Bewillkommnungsgruß unter Abdruck von Hundert und etlichen Sinnsprüchen aus einem französischen Unterrichtsbuche für die Primairschulen zu widmen, unter dem Anheimgeben, daraus eine beliebige Auswahl für das neue Schullesebuch zu treffen. Hierauf ist nun die Anklage eingeleitet und der Redakteur bereits vor den Untersuchungsrichter geladen, ohne daß man wüßte, welche Strafgesetzesparagraphen eigentlich verletzt sein sollen. Bemerkenswerth ist noch, daß die gedachte Zeitung letzthin eine Verurtheilung wegen eines Gedichtes: „Erguß an Maria", erlitt, die erste, die unseres Wissens im gegenwärtigen Culturkampfe ein poetisches Erzeugniß getroffen hat.

Vermischtes.

* Dresden, 14. April. Das „Dresdener Journal" bestätigt, daß in einem Dorfe bei Wurzen (Kreishauptmannschaft Leipzig) die Rinderpest ausgebrochen ist. Die gesetzlich vorgeschriebenen Maßregeln zur Unterdrückung und Verhütung der Weiterverbreitung derselben sind bereits getroffen.

* Ein neuer Moses. Ein geheimnißvoller Korb — erzählt die London „Times", — kam an den Stationsvorsteher von Clapham Junction an. Als man ihn öffnete, fand sich darin ein lebendes Kind. Nun verweigerte Adressat die Annahme. Der Portier der Station erbot sich, das Kind zu adoptiren, und es wurde ihm der Korb übergeben. Als seine Frau das Kind lüftete, fand sich unter ihm 800 Pfund Sterling (Rth. 4000) in Banknoten. Als der Vorsteher hiervon hörte, verlangte er den Korb mit seinem Inhalte, einschließlich des Kindes zurück, was nunmehr ihm auch der Portier abschlug. Man kann zweifelhaft sein, fügt die „Times" hinzu, wem von Beiden die Mutter jetzt das Kind am ehesten vertrauen möchte. Unseres Erachtens jedenfalls dem Portier.

Immobilienverkauf zu Oberloerick.

Montag den 19. April 1875, Nachmittags 2 Uhr,

lassen die Eheleute Rudolf Dorst und Wilhelmine Nilges zu Düsseldorf im Wirthslokale von Möhlen zu Oberloerick auf ausgedehnte Zahlstermine versteigern:

2 Morgen 34 Ruthen Wiese in der Auerwiese, neben Albert und Joseph Nilges,
2 Morgen 45 Ruthen Wiese und Land am Binnenwasser, neben denselben,
2 Morgen 23 Ruthen Land und Wiese zwischen Oberloerick und Niedercassel, neben Alb. Nilges,
3 Morgen 37 Ruthen 50 Fuß Land am Loericker Lohweg, Kreuzhöhe, neben Diepers, Retnarz und Schmittmann,
2 Morgen 122 Ruthen Land am Kirchwege auf den Communalweg schießend,
2 Morgen 106 Ruthen 65 Fuß Land am Littwege, neben A. Leven,
2 Morgen 16 Ruthen Land im Hülsenbusch, neben Wehrhahn und Jos. Nilges,
1 Morgen 2 Ruthen Land in der Bendshütte, neben Albert und Joseph Nilges,
173 Ruthen Wiese und Land in den Wiesen, neben denselben,
1 Morgen 24 Ruthen Land am Metzelter, Horberg, neben denselben,
1 Morgen 12 Ruthen Holz im Hülsenbusch, neben denselben,
2 Morgen 30 Ruthen Wiese unter Neuß auf der Neußerwiese, neben Wwe. Feldhaus und Maria Nilges.

Neuß. Knein, Notar. 476

Große Bad

Clever-Lotterie

zum Besten der Bade- und Curanstalt

500 Gewinne

von zus. Werth 30,000 Mark.
1 Gewinn auf je 60 Loose.
Loose à 3 Mark.

Plan und Prospect gratis bei mir und in allen Agenturen.

Paul Rud. Meller in Köln,
General-Agent. Ferner empfehle:
Kölner St. Martins-Loose 3 Mark.
Ziehung 30. Juni 1875.
Frankfurter Pferde-Loose 3 Mark.
Ziehung 5. Mai 1875.
Casseler Pferde-Loose 3 Mark.
Ziehung 2. Juni 1875.
Kölner Columbia-Loose 1 Mark.
Ziehung 22. April 1875.

Geschäft und Wohnung 1968
befindet sich nunmehr
Ellerstraße 131,
Düsseldorf, (Oberbilk.)
J. P. Rodenberg.

Jacob Hanck

5. Poststrasse 5.
empfiehlt sein
Möbel-, Polsterwaaren- und Spiegel-Lager
zu festen und billigen Preisen.

Für Damen!

Von abgeschnittenen und ausgefallenen Haaren werden alle Haararbeiten prompt und billig angefertigt bei **Hub. Backes,**
338 Friseur,
Casernenstr. 5 (Alleeplätzchen.)

Oelfarbmühlen
neuester patentirter Construction empfiehlt
G. Tapken Sohn
343 Carlsplatz Nr. 17.

Fr. M. Thum

Mertensgasse Nr. 13.
empfiehlt sein
Sarg-Magazin
zu den billigsten Preisen. 344

Schmiedeeiserne Gartenmöbel und Bettstellen
empfiehlt in schöner Auswahl.
August Schwenzer,
348 Hohestraße Nr. 11.

Chr. Kriebel,

Zahnkünstler,
Kasernenstr. 39,
vis-à-vis der Garnisonkirche.

Immobilar-Verkauf.

Dienstag den 27. April 1875, Nachmittags 1 Uhr:

sollen zu Urdenbach beim Wirthe Degenhardt folgende der **Cölnischen Privatbank** zugehörige, von Bürgermeister Leven herrührenden Immobilien als:

In der Gemeinde Urdenbach 43 Morgen. 110 Ruthen Ackerland im Kammerathsfeld, 87 Ruthen Ackerland auf'm Steinort, 4 Morgen 137 Ruthen Wiese auf der Schneppe, 1 Morgen 46 Ruthen Wiese in den Feldkämpen, 5 Morgen 72 Ruthen Wiese in den Ortskämpen und 18 Morgen 63 Ruthen Wiese auf dem Ort und auf der Mudden, sowie in der Gemeinde Hilden 10 Morgen 121 Ruthen Wiese im Offenbusch, in Parzellen öffentlich verkauft werden.

Die Parzellen weist auf Verlangen Herr Verwalter Clemens an und die Bedingungen sind bei dem Unterzeichneten zu erfragen. 339

Benrath. **Paniel** Notar.

Oeffentlicher Immobilarverkauf.

In der gerichtlichen Theilungssache Töller wird der unterzeichnete Notar

am Freitag den 7. Mai 1875, Nachmittags 3 Uhr,

im Lokale des Weinwirthes Franz Strerath an der Neustraße hier.

a. das an der Friedrichsstraße hier neben Jockwer, Müller und von Sybel gelegene Wohnhaus Nr. 27 mit Hintergebäuden zur Größe von 3 Are 33 Meter und taxirt zu 39000 Mark, und
b. das in der verlängerten Louisenstraße hier neben Bergischem Schulfonds und der Köln-Mindener Eisenbahn gelegene Gartengrundstück zur Größe von 10 Are 68 Meter und taxirt nebst dem aufstehenden Wohnhause Nr. 44 zu 16500 Mark

auf Credit gegen Bürgschaft öffentlich versteigern.

Die Verkaufsbedingungen sind bei dem Unterzeichneten zu erfahren.

Düsseldorf, den 28. Februar 1875.

Der Königliche Notar
Karl Otto.

Immobilarverkauf.

Die Erben und Kinder der Wittwe **Ferdinand Laufs** lassen

am Dienstag den 4. Mai 1875, um 3 Uhr Nachmittags

bei dem Wirthe **Theodor Drösser** zu Oberbilk theilungshalber daselbst an der Cölner Chaussee am Balsters neben Wittgens, Fußpfad, Pauli, Immerath, Kraus, Schmitz, Fischer und Funk gelegene aus dem Wohnhause Nr. 325 Scheune, Stallung, Hof und Garten, bestehende unter Flur 14 Nr. 283 und 284 mit einem Flächeninhalte von 1 Morgen 44 Ruthen 50 Fuß oder 31 Ar 84,4 Meter catastrirte Erbe gegen Bürgschaft auf Credit öffentlich versteigern.

Düsseldorf, den 6. April 1875.

387 **Carl Otto.**

Mobilar-Verkauf.

Am Montag den 19. April d. J., Vormittags 9 Uhr,

sollen zu Eller in dem Sterbehause der verlebten Eheleute, Eisenbahn-Beamter **Heinrich Garath** und **Gertrud** geb. **Franzen,** deren Nachlaßgereiden, worunter

Tische, Stühle, Schränke, Oefen, Betten, verschiedene Haus- und Küchengeräthe, Kleidungsstücke etc.

öffentlich gegen Baarzahlung meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Gerresheim, den 9. April 1875.

418 Der Gerichtsschreiber
Dorr.

Freiwill. Verkauf.

Am Montag den 19. April d. J., Vormittags 9½ Uhr anfangend,

werden in dem Hause Benratherstraße Nr. 12, verschiedene Waaren u. Mobilien durch den Unterzeichneten öffentlich und meistbietend verkauft u. A.: Holländer und Schweizer-Käse, Zucker, Rosinen, Brunellen, Corinthen, Chokolade, Thee, Reis, Gerste, Häringe, Zwiebeln, Schmalz, Laden- und Fenstergestelle, Theke mit Marmorplatten, leere Fässer und Körbe, ferner 1 Sprungherd mit kupfernem Kessel, 1 Anricht, Glas- u. Kleiderschränke, Bettstellen mit Bettwerk, Tische, Stühle, Porzellan und Kupfergeschirre 2c. 2c. 536

Düsseldorf, den 15 April 1875. W. Bollig

Verkauf eines Ackergutes.

Die Eheleute Herr Heinrich Pott und Agnes Brand zu Kettwiger-Umstand bei Kettwig lassen am

am Samstag d. 24. April, Nachmittags 2 Uhr im Hause des Wirths Heinrich Trostorf zu Ratingen

den ihnen gehörenden, im Tiefenbruch bei Ratingen in der Nähe der Rhein. Eisenbahn gelegenen Ackerhof, **„Heiderhof"** genannt, groß 108 Morgen 73 Ruthen 14 Fuß, in Parcellen und im Ganzen öffentlich verkaufen.

Karte und Verkaufsbedingungen sind bei dem Unterzeichneten einzusehen.

Ratingen, 24. März 1874.

920 **A. Portmans,** Notar.

In empfehlende Erinnerung bringe ich mein größtes und reichhaltiges Lager von katholischen

Gebetbüchern.

Dieselben sind zu den billigst gestellten Preisen zu haben in allen Einbänden als in Leder, Leinwand, Sammt, Elfenbein, Schildpatt 2c. 2c. in großer Auswahl.

Um geneigten Zuspruch bittet ergebenst 939

J. P. Mischel, Bolkerstr. 45.

St. Seb. Schützenverein zu Bilk

Reserve-Compagnie.

Sonntag, den 18. April findet im festlich geschmückten Saale des Herrn Th. Steffen (Deutzerhof) grosser

Festball nebst **Fahnenweihe** statt.

Kassapreis 7½ Sgr. Der Vorstand. 501

Künstlicher Dünger

aus den
Landwirthschaftlich-chemischen Fabriken
der
Actien-Gesellschaft
für chemische Düngerfabrikation
zu Ehrenfeld und Opladen.

Controlfabriken des landwirthschaftlichen Vereins für Rheinpreußen.

Preisgekrönt auf mehreren landw. Ausstellungen.

Superphosphate, Knochenmehl, ammoniakalische Dünger, Mejillones-Guano mit Stickstoff.

Sämmtliche Dünger werden in altbewährter, vorzüglicher Qualität und **unter voller Garantie** des Gehaltes geliefert.

Alle Anfragen sind nach Ehrenfeld zu richten.

Lager der Fabrikate halten:

Aug. Hüllstrung in Düsseldorf.
Aug. Hüllstrung in Erkrath.
H. W. Esser in Hamm.

1939

Eür die diesjährige Saison empfehle mein 357

Lager in Sonnenschirmen

En-tous-cas nnd Regenschirmen, alle nach den neuesten Mustern gearbeitet, in eleganter reichster Auswahl.

Reelle Bedienung! Billige Preise!

Fritz Reuter, Schirmfabrikant,

6 Communicationsstraße 6.

Ueberziehen, Reparaturen prompt, billig.

Großer Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Herren Schaftstiefeln zu 2 Thlr. 20 Sgr bis zu 4 Thlr. Herren-Zugstiefel zu 3 Thlr. 15 Sgr. mit Doppelsohlen 4 Thlr. Stoffstiefelchen zum Schnüren 1 Thlr. 15 Sgr. bis 1 Thlr. 20 Sgr. Kinderstoff- und Leder-Stiefeln mit Absätz 1 Thlr. 7 Sgr. u. höher. Mädchen Stoff- und Lederstiefeln mit Absätz 1 Thr. 10 und höher. Stoffzugstiefel, hohe Waden und hohe Absätz 2 Thlr. 14. dito gewöhnliche Höhe 2 Thlr. 10 Sgr. Herren und Frauen-Pantoffeln je nach Qualität sowie alle in dieses Fach einschlagende Artikel ganz billig abzugeben. um zu räumen,

Wieder-Verkäufer erhalten Rabatt.

bei 590

H. Ermert, **Wehrhahnen Nr. 4,** nahe der städtischen Tonhalle.

Für Damen!

Dem heute Donnerstag den 15. April begonnenen 14tägigen Cursus in der Damenschneiderei können noch einige Damen beitreten.

Sophie Mühlecker,
aus Stuttgart, Friedrichsplatz Nr. 1, 1. Etage. 521

In Liquidation.

Gr. Tapeten-Ausverkauf

unter Fabrikpreisen.

Nur reelle und gute Waare. 563

1. Etage, Bilkerstrasse Nr. 21.

Gänzlicher Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäftes von

Jagd-, Reise-, Benyere und langen Pfeifen, Cigarren- und Pfeifen-Spitzen, Tabaksbeuteln und Dosen, Portemonnais, Cig.-Etuis, Stöcken, Reitgerten (echt engl.), Sporen, Striegel, Cartätschen und Jagdflaschen, Wichs-, Kleider-, Haar-, Zahn- und Nagel-Bürsten, Frisir- und Staubkämmen, Seifen und Parfümerien, Haar- und Piaçava-Besen, Schrubber, Schwämme u. Fenster-Leder, Plaidriemen, Pariser Gummispielwaaren, Bällen, feinen engl. Federmessern, Talmi-Ketten, Medaillons, Solitairs, doublé u. s. w. zu und unter selbstkostenden Preisen.

37, Kasernenstrasse 37.

W. Heidkamp, vorm. Knein.

Auction.

Am Montag den 19. April 1875 und an dem folgenden Tage, jedesmal Nachmittags 2 Uhr,

sollen in dem Hause Flingerstraße Nr. 22 hier, gegen Baarzahlung verkauft werden:

Die zum Nachlasse der Eheleute Schreinermeister Carl Joseph Rosendahl gehörigen Mobilien, namentlich: Tische, Stühle, Schränke, Commoden, Sopha, Sekretär, Betten nebst Bettzeug, Oefen, Porzellan 2c. 2c., sodann drei Hobelbänke nebst Werkzeug, 2 Bänke, Eichenholz 28 norwegische tannene Bord, 136 tannene Bord, 1 Tragbahre 2c. 2c.

Düsseldorf, den 3. April 1875.

228 Euler, Notar.

St. Anna-Stift

Ritterstraße 20.

Weibliche dienstlose Dienstboten finden in der Anstalt jederzeit Unterkommen und die günstigste Gelegenheit zu passenden Diensten. 99

Burgunder 10, 12—22 Sgr.
Bordeaux 9, 10—25 Sgr.
Ahrbleichert 8—20 Sgr.
Rheinwein 7½—22 Sgr.
Moselwein 6—20 Sgr. per grosse Flasche. — Fassweise billiger — empfiehlt bestens
H. Valentin, Neustr. 8.

Täglich frische Backfische und eingelegte Fische empfiehlt
388 **Etner, Zollstraße 8.**

Unglaublichaberwahr!

Hierdurch bringe meine bekannten guten **Chrystall-Brillen** für jedes Auge passend, zu 15 Sgr. in empfehlende Erinnerung, sowie sämmtliche **optische** Waaren zu äußerst billigen Preisen.

542 **A. Meyer,**
Wallstraße Nr. 13.

Strohhüte

in den neuesten Facons, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, zugleich theile ich mit, daß das

Waschen und Façonniren

alter Hüte prompt besorgt wird.

A. Duchateau,
1728 Flingerstr. 64.

Kleesamen,

rother, weißer und Luzerne in vorzüglich schöner Qualität. 440
Wilh. Röntz, Schadowstr. 62.

Agenten-Gesuch.

Zum Absatz eines leicht und überall verkäuflichen Artikels, wozu keine kaufmännischen Kenntnisse nöthig sind, werden Agenten gegen hohe Provision gesucht. Franco-Offerten unter F. G. 35 besorgt die Expedition dieses Blattes. 481

Ein Küchenmädchen

mit mehrjährigen Zeugnissen findet gegen hohen Lohn Oststraße Nr. 105 dauernde Stelle. 537

In einem hiesigen Leinen- und Weißwaaren-Geschäft wird ein junges Mädchen aus anständiger Familie in die Lehre gesucht. Wo sagt die Exp. 520.

Ein

Tapezierer - Lehrling

gesucht von
Joseph Hartes,
487 Bilkerstraße Nr. 11.

Anstreichergesellen gesucht,
509 Blumenstraße 18.

Maschinennäherin und Nähmädchen gesucht. 424
Casernenstr. 35.

Eine geprüfte Lehrerin, die im Besitz guter Zeugnisse ist, kann noch einige Unterrichtsstunden in Elementarfächern in oder außer dem Hause übernehmen. Näheres Oberstraße 19, 1. Etage. 447

Ein gutes

Ackerpferd

steht Oststraße Nr. 124 zum Verkauf. 538

---

455 Eine

Schmiedewerkstätte

zu vermiethen, am Wehrhahnen gelegen. Auskunft ertheilt **Johann Müller,** Grafenbergerstraße 49.

Das schöne

Ladenlokal

Blumenstraße neben dem Eckhause Königsalle Nr. 8 steht mit oder ohne Wohnung zu vermiethen u. gleich zu beziehen.

Heffening
52 mittlere Bastionsstraße 4

Ein Unterhaus mit Ladenlokal eine erste und zweite Etage getheilt zu vermiethen. Näheres
277 Klosterstraße 148.

1500 Thaler.

Eine gute Hypothek von 1500 Thlr. gegen hohe Zinsen wird baldigst zu cediren gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl. 416

Zwei hübsche Zimmer zu vermiethen; sowie ein kleiner Handkarren zu verkaufen. 523
Louisenstraße 28.

---

1 Lange und 2 Schlagkarren im besten Zustande, billig zu verkaufen. Näheres 515
Schützenstr. 28.

L. Feiber & Co.

16 Mittelstraße 16,

beehren sich den Empfang der **neuesten Kleiderstoffe** für diese Saison, sowie einer schönen Auswahl in **Fichus, Westen und Tallmns** anzuzeigen.

582

Ihre am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung beehren sich statt jeder besonderen Mittheilung ergebenst anzuzeigen.

Laurenz Schaefer
Babette Schaefer
geborene **Reuland**.

Düsseldorf und Cöln den 17. April 1875.

Das Rasiren kostet von heute ab

10 N.-Pfennige.

sämmtliche Rasirer
577 **Düsseldorfs.**

Kartoffeln- und Victualien-Handlung
von
J. Kreuter,
Rheinort 4. 571

Kegelkugeln

von Kern-Pockholz liefert billigst
Aug. Sevens, Neußerstr. 76,
580 an der Bilker Kirche.

Gartensaamen,
selbstgezogener echter, empfiehlt
M. Pesch Duisburgerstr. 120.

Kleesamen
empfiehlt in allen Sorten und garantirt bester Qualität billigst
Gerh. Tapken Sohn
345 Düsseldorf, Carlsplatz 17.

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe ich von heute ab
Spiegel-Galerien etc.
zu Fabrikpreis. 564
Joseph Tohoff,
19. Hohestraße 19.

F. L. Blassmeyer,
Bank- & Effecten-Geschäft
563 ***Breitestrasse Nr. 4.***

Kgl. Preuß. 4. Klasse 1/8 9 1/4, 1/16 4 2/3, 1/32 2 1/3, 1/64 1 1/6 Loose empf. N. Th. Essler, Deichstr. 27, Bestellung Hohestraße 14.

Ein leichter  Boller-Wagen
auf Federn, zu verkaufen 540
Kasernenstraße Nr. 57.

---

2 schöne geräumige Zimmer auf der 2. Etage an eine stille Familie zu vermiethen und gleich zu beziehen. Näheres in der Expedition. 513

Ein oder 2 Herrn finden Kost und Logis
574 **Kreuzstraße Nr. 7.**

Zu vermiethen
ein Ladenlokal nebst Einrichtung mit Wohnung und Werkstelle,
511 **Kölnerstraße Nr. 12.**

---

2 im Vergolden erfahrene
Buchbinder-Gehülfen
gesucht, von 524
Franz Blank, M. Gladbach.

Ein **Stellmacher**, ein **Schmied** für Fuhrwerk und **Fuhrknechte** gesucht von
Joh. Immerath,
485 Bäckerstr. 4.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen starb nach langem, mit Geduld ertragenen Leiden, unser guter Gatte, Vater und Großvater, der Schlosser

Mathias Grabsch

in seinem 64. Lebensjahre, in Folge eines Lungenleidens.
Um stille Theilnahme bittend, widmen diese Trauernachricht
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt Sonntag 18. ds., Morgens 11 Uhr, wozu Freunde und Bekannte, denen aus Versehen keine Einladung zugegangen, freundlichst eingeladen werden.
584 Sterbehaus: Kurzestraße 14.

Möbel-Verkauf.

Die Erben der Eheleute Adolph Klemerius und Anna Maria Peters lassen am

Montag, den 26. April d. J.,
Morgens 9 Uhr,
zu Kaiserswerth,
im Hause des Herrn Schreiners Peter Sültenfuss,

verschiedene Mobilien, als:
Tische, Stühle, Ofen, Kommode, Schränke, Bettstelle mit Bettwerk, Porzellan- und Glassachen, Messer und Gabeln, Leinewand und Gardinen, Decken u. s. w.

öffentlich und bei Beträgen über 3 Mark auf Credit versteigern.

Kaiserswerth, den 16. April 1875.
Schlippert, Notar.

Ausverkauf.

In Folge Geschäftsverlegung mit dem 15. Juni nach Hafenstraße Nr. 13, verkaufe ich eine Parthie Waaren, um damit schnell aufzuräumen zu jedem Preise.

Anton Schmidt.
Kurz- und Wollenwaaren-Handlung, Stadtbrückchen 5.
Auch ist ein Ladenschrank und Theke zu verkaufen.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage habe ich **Alleestraße Nr. 28**, nahe der **Elberfelderstraße** ein

Porzellan-, Steingut-, Glas- & Crystallwaaren-Geschäft

etablirt.

In Verbindung mit mehreren Fabriken bin ich in der Lage, diese Artikel, ordinaire wie feine Waare, zu Fabrikpreisen abzugeben.

Durch reelle und prompte Bedienung hoffe ich mir das Vertrauen eines geschätzten Publikums zu erwerben und zeichne

mit Hochachtung
H. J. Baeumer,

Düsseldorf, den 26. März 1875.

Decor. Sachen nach Muster, Tassen und Schilder mit Namen ꝛc. werden sofort angefertigt. 85

Ein starker Karrenhund zu verkaufen bei Wittwe Heidkamp, Flingerbroich 122. 579.

Einige 1/4 Pr. Orig. Loose sind noch zu haben. 476
Schwanenmarkt 15.

Zahn-Arzt
Alex. Beck,
Duisburgerstr. 84.

Wilh. Weilinghaus,
Kohlenhandlung.
Bergerallee Nr 33.

Mittelstrasse 16, Mittelstrasse 16,

L. FEIBER & CIE.

Unser Lager in **Tuchen, Buxkins & Paletot-Stoffen** ist für diese Saison vollständig assortirt. Gleichzeitig bringen unsere fertige **Herren-Garderobe** in empfehlende Erinnerung.

Anfertigung nach Maaß wird in kürzester Frist und unter **Garantie** besorgt.

L. Feiber & Cie.
Mittelstrasse Nr. 16.

Düsseldorf,
583

Prima Guano

sowie KNOCHENMEHL

stets vorräthig. (Sackweise billigst.) Auch wird in kleineren Quantitäten abgegeben bei

H. J. Buschhausen,
Material- und Farbwaarenhandlung
Ratingerstraße Nr. 48. 457



Das Möbel-Lager
von
Franz Bender,
Schreinermeister. Hafenstraße 9, 1. Etage im Hinterhaus,
empfiehlt seine **selbstgefertigten**
Möbel, Spiegel- und Polsterwaaren und Sopha's
in großer Auswahl
zu billigsten Preisen und unter Garantie.

Große Kölner Sanct Martins-Lotterie
zum Besten der Kirche Gr. St. Mart.

1000 Gewinne von zus. Werth 50,000 Mark, à 6000, 3000, 1000, 750 u. 500 Mark.

1 Gewinn auf je 50 Loose,
Kein Gewinn unter 30 Mark.

Loose á 3 Mark.

Plan und Prospect gratis bei mir und in allen Agenturen.

Paul Rud. Meller in Köln,
General-Agent. Ferner empfehle
Bad Clever Loose 3 Mark.
Frankfurter Pferde-Loose 3 Mark.
Ziehung 5. Mai 1875.
Casseler Pferde-Loose 3 Mark.
Ziehung 2. Juni 1875.
Kölner Columbia-Loose 1 Mark.
Ziehung 22. April 1875.

Mehrere Küchen-, Haus-, Kinder- und Zweitmädchen erhalten sofort gute Stelle. Frau **Schütz,**
49 Bolkerstr. 4.

Stockkämpchen.

Sonntag den 18. April 1875,

Grosses CONCERT

der Capelle des 5. Ulanen-Regiments,
unter Leitung des Stabs-Trompeters H. Rosin.

PROGRAMM:

I. Theil.

1) Hochzeitsmarsch aus dem Sommernachtstraum von Mendelssohn-Bartholdi.
2) Ouverture zur Oper Johann v. Paris von Boildieu.
3) Neu Wien! Walzer von Strauß.
4) Bravour-Arie aus der Oper Torquato Tasso, Solo für Cornet a Piston v. Donizetti, vorgetragen von W. Stange.
5) Fledermaus-Polka von Strauß.

II. Theil.

6) Ouverture zur Oper „Dichter und Bauer" von Suppe.
7) Am Meer, Lied von Franz Schubert.
8) Der musikalische Steckbrief! Potpurri von Zubehner.

III. Theil.

9) Cavallerie-Armee-Parade-Marsch Nr. 53 v. Carl Wilhelm.
10) Scene und Arie aus d. Oper Der Freischütz von Weber.
11) La Mandolinare v. Paladilhe.
12) Reichshallen-Polka, schnell, v. H. Fliege.

Entree à Person 2 1/2 Sgr.
554 **Kinder frei.**
Anfang 4 Uhr.

NB. Bei ungünstigem Wetter findet dieses Concert im Saale statt.

Eisenbahn-Fahrplan.

Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Von Düsseldorf nach:

Neuß-Aachen 6. 7,43. 8,20†. 10 (b. Neuß). 10,25. 11,35 (b. Neuß). 12,20 (b. M.-Gladbach). 2.13. 3,30. (b. Neuß). 5,15. 7,50. (b. Neuß). 8,37*.
Neuß (via Oberk.) 6,50. 9,20. 12,25. 5. 7. 10,45. (Alle 4 Classen.)
Elberfeld 5,45. 8,14. 9*. 12,10. 2,45. 4,18. 6,50. 7,55†. 10,56.
Grafenberg-Steele 6. 9,30. 11,6. 3,30. 8,30.

Nach Düsseldorf von:

Aachen 5,20. 7*. 9,6. 1,5. 3,45 6,5†. 7,45.
M.-Gladbach 7,21. 8,24*. 11,12. 1,23. 3,12. 5,47, 7,21†. 9,55.
Neuß 7,18. 8. 8,43*. 9,40. 10,20. 11,50. 12,50. 1,55. 3,57. 6,25. 7,40†. 8,12. 10,33.
Neuß (via Oberk.) 6,27. 8,58. 12. 4,5. 6,30. 9,30. Alle 4 Classen).
Heerdt 6,35. 9,6. 12,8. 4,13. 6,38. 9,38
Elberfeld 6,25. 7,35†. 9,17. 11,15. 1. 4,10. 6,40. 7,30*. 11,13
Erkrath 7,4. 9,57. 11,53. 1,40. 4,46. 7,21. 11,55.
Gerresheim 7,12. 10,3. 11,59. 1,49. 4,54 7,29. 12,2.
Kupferdreh 6,28. 9,50. 2,7. 5,27. 8,36.
Kettwig 6,0. 10,8. 2,27. 5,47. 9,2.
Hösel 6,59. 10,17. 2,37. 5,56. 9,12.
Ratingen 7,7, 10,25. 2,45. 6,4. 9,20.
Rath 7,15. 10,33. 2,52. 6,11. 9,28.
Grafenberg 7,22. 10,41. 2,59. 6.18. 9,35.

Rheinische Eisenbahn.

Von Neuß nach:

Düren 6,25. 8,35. 11. 2,30. 7.25.
Krefeld 8. 10. 12,50. 2,30. 3,45 6,25. 8.55. 11,10.
Köln 7,20. 8,5.* 10,20 11,55. 1,50.* 3,57. 6,25. 8,15. 9,25.

Nach Neuß von:

Krefeld 6,40. 7,33. 9,50. 11,20. 1,25 3,30. 5,55. 7,20. 8,53.
Köln 7. 9,15.* 11,43, 1,45.* 2,45. 5,30. 7,50. 11,20
Düren 6. 8,10. 10,30. 1,50. 6,10.

Speldorf-Troisdorf.

Von Speldorf 7,5, 1. 6,25.
„ Lintorf 7,26. 1,21. 6,47.
Von Ratingen 7,33. 1,28. 6,55.
„ Rath 7,40. 1,35. 7,3.
„ Eller 7,52 1,47. 7,16.
„ Hilden 8,3. 1,58. 7,28,
In Troisdorf 9,31. 3,17. 8,53.

Troisdorf-Speldorf.

Von Troisdorf 6,46, 1,1 7,42.
„ Hilden 8.4. 2,22. 9.
„ Eller 8,14. 2.34. 9,10.
„ Rath, 8,25. 2,46. 9,22.
„ Ratingen 8,32. 2,53. 9,29.
„ Lintorf 8,39. 3. 9,36.
In Speldorf 9. 3,20 9,55.

Köln-Mindener-Eisenbahn,

Von Düsseldorf nach:

Benrath und Deutz 9,8. 11. 4,21. 7,20. 10,20. bis Cöln, Deutz durch.
Köln 7,17†. 1,40*. 6,45*. 8,30†. 10,20.
Minden 7. 7,43*. 9,20. (b. Dortmund). 10,4†12,40. 2,35*. 5,15. (b. Hamm). 8,49†. 11,45.

Nach Düsseldorf von:

Köln 5,45. 7*. 9,25*. 1,45*. 8† 10,30.
Deutz 8. 11,20. 1,40*. 4.
Benrath 6,37. 8,56. 12.13. 4,50 11,21.
Dortmund 5,40†. 6,15. 8,8. 10,59 1,26. 5,12*. 4. 7,13†. 7,42.
Essen 6,5. 7,15. 9,10. 11,55. 1,50 5,30. 8,35.
Oberhausen 6,36†. 8,3. 9,58. 12,55*. 3,20. 6,4*. 6,20. 9,20. 7,58†.
Duisburg 6,46†. 8,17. 10,12. 1,8*. 3,34. 6,14*. 6,34. 9,35.
Großenbaum 8,31. 10,25. 3,47. 647.
Calcum 8,44. 10,37. 3,59. 6,59 9,56.

Eröffnung des Felsenkellers
zu Gerresheim,
Am Sonntag den 18. April
Preisschießen
um eine Büchse.
Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
54
Hermann Peters.

Giesen's
Garten-Lokal
Sonntag den 18. April
Nachmittags 3 1/2 Uhr,
Grosses
Militair-Concert
Entree 1 1/2 Sgr.
hierzu ladet freundlichst ein
H. Giesen,
Rosenstrasse Nr. 44. 58

Stadt-Theater

Samstag den 17. April: Letzt... Gastspiel des K. K. Hofschauspielers Herrn Emmerich Robert **Narci...** Trauerspiel in 5 Acten von Brad... vogel. Narciß Rameau — He... Robert.

Sonntag den 18. April: 5. V... stellung im 6. Abonnement. A... **schieds-Vorstellung des K. K. Hofschauspielers Herrn E... merich Robert: Graf Eg... mont.** Trauerspiel in 5 Ac... von Göthe. Egmont — Herr Robe... **(Anfang 7 Uhr).**

St. Rochus-Seb. Schützen-Verein
Flingern.
Unserm geehrten Hauptmann Herrn
Heinrich Röllge
zu seinem morgigen Hochzeitsfeste die besten
Glückwünsche
Gewidmet von den Mitgliedern der V. Compagnie.

Als Leichenbitter
empfiehlt sich
Jakob Gröh...
547 in Ratingen.

Mädchen aus anständiger Familie, welche das Nähen und ...richten im Leinen gründlich erlernen wünschen, finden dazu ... legenheit bei Geschwister Herbr... Flingerstraße Nr. 40.

Selbstgezogener 1874er
Kleesamen
zahmer, wilder u. russischer zu ha...
bei **Pet. Blomenkamp,**
567 in Zeppenheim.



Lokal-Fahrt
zwischen Kaiserswerth u. Düsseld...
Vom April ab.

Dinstag u. Freitag.	Zu Berg		Zu Thal
Von Kaisersw.	6 30	1 30	—
„ Langst	6 40	1 40	—
„ Düsseldorf	8 —	3 —	—
Zu Thal:			
Von Düsseldorf	12 —	—	7
„ Langst	12 30	—	7
„ Kaiserswerth	12 40	—	7

An Sonn- und Feiertagen:

Zu Berg:			
Von Kaiserswerth	8 30	1 30	6
„ Langst	8 40	1 40	6
In Düsseldorf	10 —	3 —	8
Zu Thal:			
Von Düsseldorf	—	10 —	3 —
„ Langst	—	10 40	3 40
„ Kaisersw.	6 45	10 45	3 45

Mönchenwerth ist Landungsbrü...
F. Segermann.